

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 43

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ansicht von Horgen mit Käpfnach. Das Bergwerk Käpfnach liegt am See in der dritten großen Bucht nach der Halbinsel Au. Auf der Halbinsel selber sind das von Pappeln umstandene Auseli, das Schloß und auf dem Hügel das «Hotel und Restaurant Au» sichtbar. Im Hintergrund ragen aus dem See Ufenau und Lützelau, vom jenseitigen rechten Seeufer grüßt Stäfa.

Aufnahme Wehrli-Verlag



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Aus dem «Heimatbuch der Zürcher Illustrierten»

Fortsetzung zum Artikel in Nr. 41

Der Bockenkrieg von 1804 fällt in die Mediationszeit (1803–1815), die trotz dem Druck der Franzosenherrschaft für die Schweiz im ganzen einen glücklichen war, da die von Napoleon aufgezwungene Verfassung gesichtlich zwischen den Ideen des alten Regimentes und der Revolution vermittelte.

Zu den wenigen kriegerischen Ereignissen dieser für Europa so stürmischen und blutigen Zeit gehört die Bauernbewegung der Bezirke Horgen und Affoltern.

Nachdem die Helvetik dem Landvolk viele neue Rechte eingeräumt hatte, gingen diese in der Mediationsverfassung zum Teil wieder verloren, so auch in Zürich, wo die Aristokraten ans Ruder gelangten und die alten Zustände wieder herzustellen bestrebt waren. Das Landvolk war darob erbittert, besonders am See und im Amt. Großen Unwillen erregte vor allem die Erschwerung des Zehntenloskaufs. Regierungsgeordnete, die den Huldigungseid der Bevölkerung entgegengenommen hatten, wurden vielerorts schmählich empfangen, mit Kot beworfen und mit Schimpfworten heimgesucht. Der schweizerische Landammann v. Wattenwyl in Bern riet der Zürcher Regierung mit aller Schärfe vorzugehen und stellte ihr eidgenössische Truppen zur Verfügung. Schon dieses Vor-

gehen forderte das Landvolk heraus. Dazu kam, daß sogar die ehrerbietigsten Bittgesuche schroff abgewiesen und Gesetzmäßigungen verboten wurden. Am 24. März 1804 steckten die Seelute das Landvogteischloß Wädenswil in Brand, und am Tag darauf sammelte der Schuster Willi von Horgen, der in fremden Diensten geschult wurde, die Bauern zur bewaffneten Empörung. Er besetzte Richterswil, Wädenswil und Horgen. Oberst Ziegler, der die Regierungstruppen befehligte, rückte mit 1000 Mann am linken Seeufer vor und nahm Horgen. Willi belagerte bei Bocken ob Horgen den Gegner in einem großen, befestigten Landhause, bis dieser nach langer Gegenwehr einen verzweifelten Ausfall wagte und unter Verlust von 12 Toten und 14 Verwundeten sich nach der Stadt Zürich zurückzog. Nach diesem Gefecht ist die ganze Aufstandsbegegnung «Bockenkrieg» genannt worden.

Oberst Ziegler holte hierauf Verstärkung, während Willi Truppen sich verließen. Damit brach der Aufstand in sich zusammen. Willi zog mit dem Rest seiner Mannschaft ins Zürcher Oberland, mußte sich aber bei Ringwil nach Stäfa durchschlagen und entließ dann seine Leute. Das Kriegsgericht verurteilte Willi und zwei andere zum Tode; das Obergericht verhängte ein viertes Todesurteil, sowie schwere Gefängnis- und Geldstrafen. Auch hatten 42 Ortschaften die Kriegskosten von 190 000 Gulden zu tragen, davon Wädenswil allein 70 000, Horgen 30 000 usw.

Den kühnen Führern des Baueraufstandes hat eine spätere, demokratisch gesinnte Zeit in Affoltern a. A. ein Denkmal errichtet, das sogenannte «Märtyrer-Denkmal».

Erscheinen zwangsläufig in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Halfwayplatz

Das Bergwerk Käpfnach bei Horgen hat eine mehrhundertjährige, bewegte Geschichte hinter sich. Schon 1548 erwähnt es der berühmte Chronist Joh. Stumpf. Im nächsten Jahrhundert wurde einige Jahre hindurch Kohle ausgebeutet, aber erst ein weiteres Jahrhundert später wurde es in größerem Umfang abgebaut. Etwa 2 Jahrzehnte lang wurde der Betrieb von der Regierung durch eine besondere Kommission geleitet, der der bekannte Naturforscher J. J. Scheuchzer angehörte; dann stand das Werk wieder still. Erst 1784 hat der Staat regelrechten, bergmännischen Betrieb eingerichtet und ihn mit wenig Unterbrechungen bis 1912 fortgesetzt. 1873 wurde unter dem Kohlenlager eine Zementsteinschicht entdeckt und zur Zementfabrikation ausgebeutet, und dazu wurden die schlechten Kohlen im eigenen Betrieb verwertet. So kam es, daß der Bergwerksbetrieb, der wegen der Verschlechterung der Kohlenqualität wohl hätte eingestellt werden müssen, noch als Zementbergwerk fortlebte.



Die «Cementwarenfabrik Käpfnach» bei Horgen ist aus einem Kohlenbergwerk hervorgegangen. Der hohe Aschen- und Schwefelgehalt der Kohle und die Entdeckung von Zementstein haben schon im vorigen Jahrhundert zu einer allmählichen Umstellung des Betriebes geführt.

Aufnahme Furrer

Die rohe (ungetrocknete) Kohle enthält: Kohlenstoff 45%, Asche 27,1%, Schwefel (als Pyrit) 3,8%. Nach ihrem Aussehen ist sie spröde, glänzend. Im Jahre 1890 kostete das Kilo 1,5 Rp. (Saarbrückener Kohle 4,5 Rp.). Nach dem Effekt berechnet war sie 1,66 mal billiger als Saarbrückener Kohle; aber der hohe Aschen- und Schwefelgehalt waren zu unangenehme Beigaben.

Das Kohlenflöz hatte eine Fläche von 6 km². Davon war etwa 1 km² abgebaut worden. An den günstigsten Stellen war es 42 cm mächtig. Die jährliche Ausbeute schwankte zwischen 2000 und 104 000 q, der Reinertrag zwischen 36 000 Fr. Gewinn und 6000 Fr. Verlust. Insgesamt hat es dem Staat 12 390 000 Fr. Reinertrag eingebracht.

Die Molasse- oder Braunkohle von Käpfnach ist älter als die Schieferkohle von Wetzikon, Dürnten und Uznach. Sie stammt aus der Tertiärzeit, während die Schieferkohle eine Ablagerung der Zwischenzeit ist.

Fortsetzung und Schluß in einer der nächsten Nummern



Verteilung der Action bei dem Bockenkrieg zwischen den Eidgenössischen und den Zürcher Truppen am 24. März 1804.
Zeichnung: Aschmann

Gefecht beim Gasthaus zur «Bocken» zwischen den Zürcher Regierungstruppen und den aufständischen Landleuten, 1804

Getönte Zeichnung von Aschmann • Aufnahme Schweizerisches Landesmuseum

WETTBEWERB FÜR UNSER WANDERBUND-ZEICHEN

Die Preisrichter haben entschieden. Das Resultat mit den Namen der Einsender, deren Vorschläge prämiert wurden, veröffentlichen wir auf der nächsten Wanderbund-Seite.